

Mastmunis im Offenstall mit Liegeboxen

Mastmunis oder Mastbullen werden in der Schweiz kaum auf der Weide gehalten, nicht zuletzt wegen beschränkter Weideflächen und der Unberechenbarkeit der Tiere. Es gibt jedoch Ställe, in welchen die Munis in Gruppen leben, viel frische Luft haben und Platz, um einander auszuweichen.



Frontansicht des zweireihigen Munimaststalles.

Im Jahre 2012 baute Familie Urs und Esther Meier in Waltenschwil AG einen neuen Stall für 204 Mastmuni. Der Stall sollte sowohl tierfreundlich als auch wirtschaftlich sein. In den alten Gebäuden waren die Muni auf Flächenrosten untergebracht. Als Familie Meier einen neuen Betrieb erwerben konnte, überlegte sie sich, was für ein Stall es sein sollte. Einen Tiefstreu- oder einen Tretmiststall wollte Urs Meier auf keinen Fall. Auch wenn der Strohbedarf im Tretmiststall etwas geringer ist als im Tiefstreustall, benötigt er doch viel Reinigungsaufwand. Gut gefiel der Familie ein Stall mit Liege-Hochboxen. Die Agroscope Tänikon (FAT-Bericht 649) hatte den Liegeboxenlaufstall für Mastmunis als ein «tierfreundliches und praxistaugliches Haltungssystem mit einem geringen Strohverbrauch» beurteilt, allerdings mit «leicht erhöhten Bauinvestitionen».

Im Stall ist es hell. Der Laufhof ist 5.75 m breit, wovon 3.5 m nicht überdacht. Die Dachöffnung sowie die Curtains und Windschutznetze lassen viel Licht in den Stall. «Hat es so wenige Tiere im Stall?», fragt sich der Besucher, der kaum Tiere am Fressplatz sieht. Die meisten Tiere liegen in den Liegeboxen hinter den Laufhöfen, welche durch eine etwa einen Meter hohe Betonwand vom Laufhof getrennt sind.

Der ganze Stall ist 60.20 m lang und 34.50 m breit. Beidseitig des Futterganges befinden sich je acht Buchten für zwölf und je eine für sechs Tiere. Das macht insgesamt 204 Tierplätze für

Tiere im Alter von etwa vier bis zwölf Monate. Am hinteren Ende des Stalles befinden sich die schweren Munis; dort werden sie am Ende der Mast auch verladen. Vorne sind die leichten Munis, welche aus dem Vormaststall kommen. «Alle zwei Monate wird geschoben», erklärt der Landwirt das Umtriebssystem. Die Buchten sind überall gleich tief, aber sie variieren in der Breite, da die grösseren Tiere mehr Platz benötigen. Sie bleiben immer in derselben Gruppe, da ein Wechsel zu grosser Unruhe führen würde. Der Stall erfüllt die Anforderungen der beiden Tierwohlprogramme des Bundes: BTS* und RAUS* sowie die Richtlinien des Migros Labels «Terrasuisse».



Blick vom Futtergang zwischen den Fresszeiten.

Eingestreute Hochboxen

Die Liegeboxen sind mit Kurzstroh eingestreut und darunter befindet sich eine BTS*-taugliche Gummimatte. Vor der Bugschwelle hat es Stroh zum Nachstreuen. Die Tiere halten die Liegeboxen so sauber, dass er sie nicht reinigen müsse, erklärt der Landwirt. Harnt ein Muni auf die Liegefläche, fliesst der Harn ab, da die Fläche ein 5%-iges Gefälle zum Laufgang hin hat. Gemäss den Untersuchungen der ART-Tänikon rutschen die Tiere bei höheren Neigungen aus den Liegeboxen heraus. Es komme selten vor, dass ein Muni in der Liegeboxe Kot absetze. Etwa alle zehn Tage muss der Landwirt neu einstreuen, da die Tiere das Stroh nach hinten auf den Laufgang ziehen. Es gelangt allerdings nie soviel Stroh auf den Gang, dass dieses die Spalten verstopft. Direkt unter dem Laufgang befindet sich ein Güllekanal, der alle zwei Wochen gespült wird. Der Landwirt empfindet es als grossen Vorteil, dass er nicht täglich zum Reinigen in die Buchten gehen muss, da immer eine gewisse Gefahr besteht, dass ein Muni plötzlich den Tierbetreuer angreift; denn Munis sind nur schwer berechenbar. Die Grösse der Liegeboxen ist an die Grösse der Tiere angepasst, indem das vordere Strohlager, das durch die Bugschwelle begrenzt wird, variiert. Wichtig ist, dass das Nackenrohr so positioniert ist, dass die Tiere beim Aufstehen einen Schritt aus den Liegeboxen machen.



Die Tiere liegen in Hochboxen mit 5% Gefälle.



Häckselstrohlager vor der Bugschwelle.

Curtains und Netze schützen vor Wind und Regen

Die beiden langen Wände des Stalles entlang der Liegefläche lassen sich im oberen Bereich mit Curtains verschliessen. Im Winter sind sie geschlossen, im Sommer offen. Zum Laufhof hin hat der Landwirt nachträglich Windschutznetze installieren lassen, um zu verhindern, dass es im Tierbereich zieht und nass wird. Der Laufhof und die Gänge zwischen den Liegeboxenreihen sind mit Spaltenböden belegt, so dass es nicht nötig ist, den Laufbereich zu reinigen.

Der Futtergang teilt den Stall in zwei spiegelbildliche Hälften. Er ist überdacht und das Vordach reicht so weit, dass die Tiere beim Fressen nicht im Regen stehen. Die Gänge zwischen Liegebereich und Laufhof nutzt der Landwirt dazu, um einzelne Tiere für Behandlungen zu fixieren. Sie variieren je nach Grösse der Tiere zwischen 0.83 bis 1.03 m.

Die Kunst des Fütterns

Während man in Rindviehställen gewöhnt ist, dass auf dem Futtergang ein grosser Vorrat an Futter liegt, ist hier der Futtergang praktisch leer. «Die Tiere haben alles leer gefressen», erklärt Andreas Meier, der Sohn des Betriebsleiters. Der Futtergang dient praktisch nur zur Durchfahrt des selbstfahrenden, an Schienen geführten Futterautomaten «Mix Meister». Acht Mal am Tag legt dieser zuerst das Grundfutter und beim Zurückfahren das Kraftfutter vor. So werden immer nur kleine Portionen ausdosiert. Die Tiere kennen den Ablauf genau. Wenn das Kraftfutter ausdosiert wird, kommen alle zum Fressen. Jedes Tier hat einen Fressplatz. «Die Kunst des Mästens ist, den Tieren nicht zu viel und nicht zu wenig zu füttern», betont Urs Meier. Dafür muss er die Tiere – wie er sagt – bewusst kontrollieren. Mischen und Ausdosieren übernimmt der Automat. Der Landwirt muss ihn dafür entsprechend programmieren. Sowohl Gras- und Maissilage als auch das Kraftfutter gelangen direkt über Rohre aus den Silos in den Stall. Es ist bedeutend ruhiger im Stall, als wenn der Traktor mit dem Futtermischwagen durch den Stall fährt.

Die Tiere kennen den Ablauf genau. Wenn das Kraftfutter ausdosiert wird, kommen alle zum Fressen. Jedes Tier hat einen Fressplatz. «Die Kunst des Mästens ist, den Tieren nicht zu viel und nicht zu wenig zu füttern», betont Urs Meier. Dafür muss er die Tiere – wie er sagt – bewusst kontrollieren. Mischen und Ausdosieren übernimmt der Automat. Der Landwirt muss ihn dafür entsprechend programmieren. Sowohl Gras- und Maissilage als auch das Kraftfutter gelangen direkt über Rohre aus den Silos in den Stall. Es ist bedeutend ruhiger im Stall, als wenn der Traktor mit dem Futtermischwagen durch den Stall fährt.

Beheizbarer Kälberstall

Urs Meier hält seine Tiere nicht erst in der Ausmast, sondern auch schon als Kälber und in der Vormast. Für beides verwendet er einen umgebauten, geschlossenen Stall. Die drei bis vier Wochen alte Kälber kommen praktisch alle aus verschiedenen Ställen und erhalten deswegen beim Einstellen vorsorglich ein Medikament ins Futter. Denn jedes Tier bringt stallspezifische Keime mit, gegen welche die anderen Tiere noch keine Abwehrkräfte besitzen. Im hellen und geräumigen Stall befinden sich zwei Buchten für je 24 Kälber. Diese liegen auf Tiefstreu und fressen auf einem erhöhten Fressplatz. Neben der Milch aus einem Automaten erhalten sie Heu und Kraftfutter. Letzteres als



In den Zwischengängen lassen sich die Tiere fixieren.



Grundration in der Futterkrippe und tierindividuell an einem Kraftfutterautomaten.

Der Landwirt legt besonderen Wert auf ein gutes Stallklima. Über eine Porendecke gelangt die Frischluft in den Stall. Im Winter wird sie an Heizschlangen unter der Decke aufgewärmt, damit die Luftfeuchtigkeit nicht zu hoch ist und ein angenehmes Klima herrscht. Kälber ertragen zwar tiefe Temperaturen, wenn sie gesund sind, aber im Liegebereich haben sie es gerne etwas wärmer.



Liegeboxen auch in der Vormast

Im Alter von etwa drei Monaten kommen die Tiere in den Vormaststall. Hier liegen sie nicht mehr auf Tiefstreu, sondern in Liegeboxen. Wie in der Ausmast sind es Hochboxen mit Gummimatten, die mit Häckselstroh eingestreut werden. Der Laufgang ist mit Spalten belegt. Der zentrale Futtergang teilt den Stall in zwei Abteile zu je 24 Tieren.

Die minimalen Abmessungen der Liegeboxen je nach Tiergewicht sind in der Tierschutzverordnung festgelegt. Für Kälber bis zum Alter von vier Wochen dürfen die Masse angemessen verkleinert werden. Die Mindestabmessungen und die Empfehlungen der ART-Tänikon sind im Internet abrufbar unter: Abmessungen für Aufstallungssysteme der ART.

Die Liegeboxen ermöglichen, den Strohbedarf gegenüber der Tiefstreu stark zu senken und es gibt weniger Arbeit. Die Tiere sind sauber. Zu Beginn der Mast müssen die Landwirte die Liegeboxen einmal täglich mit einer Schaufel reinigen, später ist es meistens gar nicht mehr nötig. Auch in diesem Stall gibt es für feucht-kalte Tage eine Heizung unter der Porendecke. Sie scheint nicht übertrieben. Das Zentrum für tiergerechte Haltung (BVET) in Tänikon empfiehlt sogar, in Kaltställen für Mastkälber auf Hochboxen zu verzichten, da diese den Wärmebedürfnissen der Tiere im Liegebereich nicht genügen. Je älter die Tiere werden, desto weniger schaltet der Landwirt die Heizung an und desto häufiger dürfen die Tiere in den Auslauf, damit sie schliesslich an das Klima im offenen Ausmaststall gewöhnt sind. Kälte im Auslauf und Kälte im Liegebereich sind «zwei paar Stiefel». Im Auslauf bewegen sich die Kälber und halten sich dort bei Kälte relativ kurz auf. Die frische Luft fördert ihre Gesundheit.



Die minimalen Abmessungen der Liegeboxen je nach Tiergewicht sind in der Tierschutzverordnung festgelegt. Für Kälber bis zum Alter von vier Wochen dürfen die Masse angemessen verkleinert werden. Die Mindestabmessungen und die Empfehlungen der ART-Tänikon sind im Internet abrufbar unter: Abmessungen für Aufstallungssysteme der ART.



Vater Urs und Sohn Andreas Meier

*BTS (Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme) und RAUS (Regelmässiger Auslauf ins Freie) sind staatlich geförderte Tierwohlprogramme.

Literatur:

Der Liegeboxenlaufstall für Mastmunis – Baulösungen, Investitionen und Gestaltungshinweise (2006). ART-Tänikon. FAT-Bericht Nr. 649

Der Bericht ist abrufbar unter: www.art.admin.ch (Publikationen)

Adresse des Betriebes:

Familie Urs und Esther Meier-Schwarz, Eichhof, 5622 Waltenschwil, Telefon 056 622 10 06

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter
www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek zum Download bereit.